

Die englische Presse in Erwartung des Berliner Ministerbesuches.

DNB. London, 23. März. (Eig. Funkmeldg.) „Ein neuer und entscheidender Abschnitt in den gegenwärtigen europäischen Verhandlungen beginnt während dieses Wochenendes“, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ am Sonnabendmorgen und gibt damit die Ansicht der gesamten englischen Presse wieder, die dem bevorstehenden englischen Ministerbesuch in Berlin mit größter Spannung und Erwartung entgegensteht. Unter der Ueberschrift „Eine schicksalsschwere Mission“ erklärt „News Chronicle“ in einem Leitartikel: „Sir John Simon beginnt seine Sendung in Berlin mit den ernstesten guten Wünschen aller Männer und Frauen vom guten Willen“. Die gemäßigten Reden des französischen Außenministers Laval in der Kammer lösten nach den Drohungen des Kriegsministers Maurin und den Vorträgen von Franklin-Bouillon als ein gutes Vorzeichen betrachtet werden. Was den Plan anbetrifft, weitere internationale Konferenzen nach der Zusammenkunft in Como abzuhalten, so hänge ihr Wert ganz von den Ereignissen in Berlin ab.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meldet, daß die englische Regierung die Einberufung einer europäischen Rüstungskonferenz einschließlich Deutschland nach London plane, falls die Berliner Besprechungen erfolgreich ausfallen. Die britischen Minister sahen dem Ergebnis des Berliner Besuchs hoffnungsvoll entgegen. Man sei der Ansicht, daß ein direkter und offener Meinungsaustausch zwischen dem Führer und dem englischen Außenminister viele Fragen lösen könne. Auch wenn Deutschland weitere Forderungen für die deutsche Rüstungsgleichberechtigung stellen sollte, werde dies Sir John Simon wahrscheinlich nicht abhalten, die deutsche Regierung zur Teilnahme an einer „Round-table-Konferenz“ einzuladen, auf der die Zukunft Europas ruhig erwogen werden solle. Der englische Vorschlag für die baldige Einberufung dieser Konferenz werde voraussichtlich auf der geplanten Dreierzusammenkunft zwischen England, Frankreich und Italien nach dem Berliner Besuch erfolgen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ meint, man hoffe „immer noch“, daß Deutschland über alle 5 Punkte des Londoner Kommuniqués verhandeln werde. Wenn Hitler bereit sei, sowohl das geplante Sicherheitsystem, als auch eine vernünftige Rüstungsbegrenzung anzunehmen, dann könnten die Verhandlungen mit einiger Erfolgsaussicht fortgesetzt werden. In diesem Falle wäre es die Aufgabe der in Norditalien zusammentretenden Dreimächtekonferenz, über den nächsten Schritt zu entscheiden. Weitere diplomatische Meinungsaustausche oder eine Konferenz, an der Deutschland und Sowjetrußland teilnehmen, könnten dann erfolgen.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ meldet, Deutschland sei entschlossen, sich durch keine juristische Formalität in Genf oder irgend etwas anderes die „militärische Souveränität“ wieder wegnehmen zu lassen, die es durch sein Wehrpflichtgesetz wieder errungen habe. Unter Bezugnahme auf den französischen Appell an den Völkerbund sagt der Berichterstatter: „Der Völkerbund wird nicht anziehender für Deutschland gemacht durch den Gedanken, daß Deutschland bei seiner Rückkehr nach Genf sogleich in die Lage eines Angeklagten treten würde, der sich gegen eine Beschuldigung zu verantworten hat.“

Wüste Behreden in der französischen Kammer.

Der unvermeidliche Franklin-Bouillon

Der französische Abgeordnete Franklin-Bouillon ist seit langem als einer der wüsten Deutschenhasser bekannt. Man hat ihn wohl zeitweise in der französischen Kammer nicht ganz ernst genommen. Für die jetzige Lage aber ist es bezeichnend, daß er mit seiner neuesten oratorischen Glanzleistung den Beifall mindestens der Hälfte der Abgeordneten einheimen konnte.

Paris, 22. März.

Die Kammer ratifizierte Freitag vormittag die römischen Abkommen mit 555 gegen 9 Stimmen. In der Aussprache hielt Franklin-Bouillon mit der bei ihm gewohnten Leidenschaft wieder einmal eine wilde Hejrede. Franklin-Bouillon sprach sich für die Ratifizierung der römischen Abkommen aus, hielt aber eine Prüfung hinsichtlich der Methoden der Ergebnisse der Abkommen für notwendig. Laval sei etwas zu großzügig

gewesen und habe diese Großmut teuer bezahlen müssen. Man hoffe nun auf die

Zusammenkunft in Como.

aber Sir John Simon habe bereits erklärt, er werde alles tun, daß auch Deutschland dort vertreten sei. Davon will Franklin-Bouillon nichts wissen. Es sei genug mit der Lüge, daß es ein gutes Deutschland gebe, das den Frieden wolle und daß alles in Genf geregelt werden könne (!). Man solle aufhören, an den Schaffstall von Genf zu glauben, denn auf der einen Seite seien dort Wölfe und auf der anderen Schafe (!). Es sei keine gemeinsame Politik, wenn von englischer Seite die Rückkehr Deutschlands nach Genf verlangt werde und von Frankreich eine Note geschickt würde, die diese Rückkehr unmöglich mache. Man solle aufhören, England gegenüber schüchtern zu sein. Deutschland habe durch seine Aufrüstung der zivilisierten Welt

den Krieg erklärt (!).

Die Frage sei nun, ob man nachgeben oder Widerstand leisten werde. Man müsse die Nationen des Friedens gegen die Rüsternationen (!) militärisch gruppieren und brauche keine Angst zu haben. Deutschland und Ungarn zusammen seien 80 Millionen Menschen, die die Vernichtung der Verträge und den Krieg wollten (!). Ihnen gegenüber wollten 400 Millionen Menschen die Aufrechterhaltung der Friedensverträge.

Wenn man von Polen und England absehe und annähme, daß diese neutral seien, blieben immer noch 320 Millionen übrig. Wölfe man nicht rot werden darüber, daß die französische Diplomatie im Hinblick auf die Verbrennen, die sich vorbereiten (!), unfähig sei, den Block der Gerechtigkeit zu verwirklichen? (!)

In der sich an diese wüsten Ausfälle Franklin-Bouillons anschließenden Aussprache ergriff

Außenminister Laval

das Wort. Er beschäftigte sich zunächst mit den afrikanischen Problemen der römischen Abkommen und erklärte auf einen Zuruf hin, daß in den römischen Abkommen nichts enthalten sei, was die Unabhängigkeit und die gebietmäßige Unantastbarkeit Abyssiniens beeinträchtige. Deutschland werde durch seine Besten hoffentlich die Organisation des Friedens nur verlangsamt haben. Laval betonte, daß er auf die Entwicklung der internationalen Aktion vertraue und wies auf die Zusammenkunft am Sonnabend zwischen den Vertretern Frankreichs, Italiens und Englands hin, sowie auf die in Como vorgehenden Besprechungen. Er habe nur ein Bestreben, und dieses Bestreben werde von der Kammer und ganz Frankreich geteilt. Die Organisation des Friedens in einem starken Frankreich, das von seiner Sicherheit überzeugt sei, unter Führung des Völkerbundes.

Phantastische Behauptungen über den Aufbau der deutschen Wehrmacht.

DNB. Paris, 22. März. Vor dem Heeresauschuß der Kammer soll Kriegsminister General Maurin angekündigt haben, daß die Stärke einer deutschen Division binnen kurzem 20 000 Mann betragen werde, so daß das aktive Heer sich auf 720 000 beziffern würde. Gegenwärtig arbeiteten 70 v. H. der deutschen Kriegsmaterialfabriken. Die Herstellung von Maschinengewehren erfolge Tag und Nacht in vier Schichten zu je sechs Stunden unter strenger Geheimhaltung des Herstellungsverfahrens. Große Mengen von Konserven seien aufgekauft worden, besonders Desinfektionsmittel aus Portugal. Die Flugzeugfabriken stellten täglich 15 Apparate her, so daß Deutschland in drei Monaten über 1500 neue Flugzeuge verfügen könne. Die große Zahl der ausgebildeten Zivilpiloten erlaube die sofortige Ingebrauchnahme dieser Militärflugzeuge.

Der Kriegsminister soll ferner auf die umfassende militärische Ausbildung der deutschen Jugend hingewiesen und behauptet haben, daß der Arbeitsdienst eigentlich einem Dienstjahr gleichkomme. Die Vollendung des deutschen Heeresausbauplanes könne im Frühjahr 1936 erwartet werden. Zum Schluß habe der Kriegsminister noch mitgeteilt, er beabsichtige, die Rüstungsfabrikation zu beschleunigen und auszubauen und neue Kredite für das Jahr 1935 und für die folgenden Jahre zu beantragen.

(Diese Behauptungen sind derart tendenziös, daß sich jedes Wort hierzu erübrigt.)

Die Zahl der französischen Berufssoldaten soll erhöht werden.

Paris, 23. März. (Eig. Funkmeldg.) Der französische Kriegsminister hat am Freitag einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der es den Reserveoffizieren erlaubt, erneut in den aktiven Dienst einzutreten. Die Mindestverpflichtung beträgt sechs Monate und die Höchstgrenze acht Jahre. Außerdem soll die Zahl der Berufssoldaten und sogenannten Spezialisten, die bisher auf 117 000 Mann festgesetzt war, erhöht werden.

Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das Wunder des Lebens“.

Berlin, 23. März. (Eig. Funkmeldg.) In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde am Sonnabendvormittag die große Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ feierlich eröffnet. Unter den weit über 1000 Ehrengästen, die an der Eröffnungsfeier teilnahmen, sah man u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsernährungsminister Darré und Reichsarbeitsminister Selbte, ferner Reichsstatthalter Rutschmann, Dresden, die Staatssekretäre Dr. Wehner, Pfundner, Königs, Bode, Dr. Freisler, Dr. Krohn sowie Dr. Posse, Reichsarbeitsführer Oberst Hierl, den Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, Ministerialdirektor Dr. Gütt, General v. Reichenau, Staatssekretär a. D. Sewald, den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Dr. Stundt u. den General der Landespolizei, Wede. Weiterhin waren zahlreiche ausländische Diplomaten, darunter der französische und der sowjetrußische Botschafter, erschienen. Nach den Präludien von Franz von Bizst, die vom Philharmonischen Orchester gespielt wurden, nahm Bürgermeister Dr. Marekly das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er dankte dem Reichsinnenminister für seine Bereitschaft, die Ausstellung zu eröffnen und gab eine kurze Darstellung über den Inhalt der großen Schau.

Das „Sublimate“ von Händel, gesungen vom Chor der Berliner Singakademie, leitete zu der Eröffnungsansprache des Reichs- und preußischen Minister des Innern, Dr. Frick, über.

Mit dem Wunsche, die Ausstellung möge zahllosen deutschen Volksgenossen lehrreiche Erkenntnisse bringen, erklärte der Reichsinnenminister die Schau „Das Wunder des Lebens“ für eröffnet.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes klang die Feier aus.

Dann folgte unter achtundziger Führung in einzelnen Gruppen ein Rundgang durch die sieben Hallen der Ausstellung.

Reichsdeleleiter Hadamovsky eröffnet den deutschen Fernsehbetrieb.

DNB. Berlin, 23. März. Im Berliner Funkhaus eröffnete Reichsdeleleiter Hadamovsky inmitten eines kleinen Gästekreises den deutschen Fernsehprogrammbetrieb.

Mit den Worten „Achtung! Achtung! Hier Ultrakurzsender Bieleben auf Wellenlänge 7,06 m. Erster regelmäßiger Fernsehbetrieb!“ leitete der Presschef der Reichsdeleitung Boese den Abend ein.

Hadamovsky verlas zwei an den Führer und Reichsminister Dr. Goebbels gerichtete Telegramme und eröffnete damit das regelmäßige Fernsehprogramm des Fernsehens der Berlin-Bieleben. Im Anschluß hieran wurde nunmehr das aus 16 Nummern bestehende erste Fernsehprogramm unter dem starken Beifall der Gäste vorgeführt.



Scherl-Bildmaterialdienst

Achtung, Falchgeld!

Der Kampf gegen die Falchmünzer gehört zu den schwierigsten Kapiteln der Polizei und ist zum großen Teil auf die Witzigkeit des Publikums angewiesen. Immer wieder versuchen verbrecherische Elemente, Falchgeld in Umlauf zu setzen und damit den Betroffenen schweren Schaden zuzufügen. Hier sieht man einige Muster von Falchmünzen. Oben links das Kopfbild einer echten 10-Mark-Reichsbanknote (erste Ausgabe mit Ausgabedatum vom 11. 10. 1924). Die Note ist jetzt außer Kurs gesetzt. Das Kopfbild rechts stammt von einer gefälschten Note und ist dem der echten Note kaum ähnlich. Auf dem unteren Bild sieht man links das Kopfbild einer falschen 20-Mark-Reichsbanknote. Die Bilder stammen aus dem Buch des bekannten Kriminalisten Liebermann von Sonnenberg „Wie schütze ich mich vor Falchgeld“.

Aus dem Inhalt des heutigen Blattes:

Der marmorne Minister. Kleine politische und persönliche Skizze Sir John Simons.

Weltpolitik. Johann Sebastian Bach und sein Zeitalter. Eine historisch-politische Betrachtung.

Wald bringt Wohlstand.

Wahre Geschichten aus dem Sowjetparadies.



Der Fahrer erholte sich einige Tage in Wiesbaden.

Nach seiner Triumpfabfertigung durch Süd- u. Westdeutschland trat der Fahrer und Reichskanzler in Wiesbaden ein, um hier für einige Tage Erholung zu suchen. Dieses Bild zeigt den Fahrer während eines Spaziergangs am Wiesbadener Schwimmi-Platzen.

Scherl-Bildmaterialdienst

Urteil

proje
König
handlung
zung mit
ten brach
dem übrig
trat der
tagten das
sch seiner
schen der
und verfu
Montag ab
findlichen
9 Uhr wies
dabei die
am Montag

Das an

zeug i
Neuport
land (Kali
Selbststeuer
Uebungsfu
war, nach
des Fluges
ein Zusam
Dampfer
zeug nach
führte wer
Bord hatte,
doch nicht
Bei dem S
ein Bands
notwendig
der Maschi

Eine S

Verhalt
Breslan
diums Dres
besitzerin
men morder
tung einer
Bewerber i
als Mieter
Familie d
sie die B
dete sie dam
Hause doch
ber da seien
Das Be
Widerspruch
Staates, ge
ausreichende

Kirche

Jittau,
brach in de
legenen Or
ein Brand
des Dachst
Innere der
worden. D
tenden Ele
Umgegend
geilt, so au
Die Se
schöniten d
erst 1884 u
Jahre 1797

— Sch
abgetrieben.
(Nordlaus
Sturm, bei
Dampfer, un
mußten ab
so stark, daß
wurden. G

Rur all
legentliche
men Freund
Schaden br
Vorrichtun
Wind und
wärmenden
überall neu
viel Arbeit.
kommenden
Ringelatter
folgung aus
großen Ru
Insekten.

Ueberha
sinnlosen Sa
Eidechsen
Berschon
vorkommend
Fuchsarten
die in einem
jezt in taum
nach den erst
hin. Sie ha
nämlich die
Schont
Tieren, denn
sie in großer
Gartenbesitz
Garten bewo
hilt. Unlere
Sparen zur